

In zunehmendem Ausmass bekunden stellensuchende Arbeitnehmende ab 50 trotz florierender Binnenwirtschaft seit Jahren allergrösste Mühe, eine feste Anstellung zu finden. Darunter auch ganz neu Grossrat und Präsident Eric Weber. Ich spreche und schreibe aus eigener Erfahrung.

Die zumeist ausgezeichnet qualifizierte, berufserfahrene Alterskategorie (bei Eric Weber, jüngster Parlamentarier Europas, tätig in Festeinstellung für die grösste Zeitung Europas, bei Bild und bei Freie Presse Chemnitz und Sächsische Zeitung Dresden) ist der Ohnmacht teilweise ineffektiver Regionaler Arbeitsvermittlungszentren, der gnadenlosen Willkür von Arbeitgebern sowie den sich häufenden floskelhaften Absagen junger Personalfachleute wehr- und schutzlos ausgeliefert. Dies wirkt nach Hunderten vergeblich versandter Stellenbewerbungen demütigend. Auch bei Grossrat Eric Weber. Es geht hier durchaus um die systematische Diskriminierung von über 50-jährigen. Den ausgesteuerten und somit nicht mehr in der Arbeitslosigkeit erscheinenden Menschen über 50 bleibt oft nur noch der Gang zum Sozialamt. Als Grossrat kann ich mich nur ganz knapp über Wasser halten. Denn die Einnahmen sind ja bekanntlich nicht sehr hoch.

A prima vista greifen erste Verbesserungsvorschläge wie ein gesetzlicher Kündigungsschutz ab 50 Jahren oder die verfassungsmässige Verankerung des Rechts auf Arbeit allerdings zu kurz. Veränderte Rahmenbedingungen, subventionierte Reintegrationsschritte, steuerliche Erleichterungen oder altersunabhängige Sozialabzüge beziehungsweise Lohnnebenkosten für Arbeitnehmer sowie Arbeitgeber wären da sinnvoller.

Eric Weber stellt fest, mit grosser Beunruhigung, dass immer mehr Menschen um die 50 abstürzen. Der Abstieg geht schnell. Ein Aufstieg gibt es praktisch kaum mehr. In diesem Zusammenhang folgende Fragen an die geschätzte Regierung:

1. Was für Angebote gibt es in Basel für Menschen ab 50, die keine Arbeit haben?
2. Sicherlich, es gibt diverse Angebote, siehe die Antwort auf Frage 1. Aber viele Bürger sagen, dass diese Angebote nicht mehr in Arbeit führen.
3. Selbsthilfe ist nach wie vor die beste Hilfe. Das eigene Netzwerk bilden, und Freunde und Bekannte nach Arbeit fragen. Offene Stellen beim Kanton sind aber nur im Internet nach zu lesen. Nicht jeder Mensch hat Internet. Viele Asoziale können sich das nicht leisten. Es gibt auch unterschwellige, einfache Arbeiten. Könnte der Kanton bitte nicht eine Stelle einrichten, wo man in ausgedruckter Papierform die offenen Stellenangebote sich abholen kann? Wäre es nicht sinnvoll, einen Ort dazu zu benennen, wo an einer Pinn-Wand oder sonst an einer Wand, alle offenen Stellen von Basel-Stadt ausgehängt werden?

Erik Weber